

Spielzeit 2021/22

DER MORDFALL HALIT YOZGAT

Ben Frost



STAATSOPER
HANNOVER

Spielzeit 2021/22

DER MORDFALL HALIT YOZGAT

Ben Frost (*1980)

Oper nach der Gegenrecherche *77sqm_9:26min* von Forensic Architecture
Libretto von Daniela Danz


Uraufführung
Auftragswerk der Staatsoper Hannover

Eine Produktion von Staatsoper und Schauspiel Hannover
in Koproduktion mit dem Holland-Festival

MUSIK	Ben Frost mit Petter Ekman
MUSIKALISCHE LEITUNG	Florian Groß
INSZENIERUNG	Ben Frost
CHOREOGRAFIE	Sasha Milavic Davies
BÜHNE	Lisa Däßler, Mirella Weingarten
KOSTÜME	Lisa Däßler, Kerstin Krüger
LICHT	Elana Siberski
TON	Christoph Schütz
DRAMATURGIE	Yvonne Gebauer

Niedersächsisches Staatssorchester Hannover
Statisterie der Staatsoper Hannover

Mit freundlicher Unterstützung

 Niedersächsische
Sparkassenstiftung

 Sparkasse
Hannover
gefördert aus Mitteln der
Lotterie „Sparen+Gewinnen“



Weitere Informationen zum Stück

PREMIERE
1. MAI 2022
OPERNHAUS

Neues Licht ins Dunkel

Geschichte und Gegenwart der Oper

Am 6. April 2006, kurz nach 17 Uhr, wurde Halit Yozgat hinter dem Schreibtisch des von seiner Familie betriebenen Internet-Cafés in der Holländischen Straße 82 in Kassel erschossen aufgefunden. Es war der neunte in einer Serie von zehn Morden, die zwischen 2000 und 2007 in Großstädten in Deutschland an Mitgliedern migrantischer Gemeinschaften und einer Polizistin begangen wurden.

Die Täter wurden später als Mitglieder des nationalsozialistischen Untergrunds NSU identifiziert, einer Neonazi-Gruppe, die angeblich aus nur drei Personen bestand. Bei den polizeilichen Ermittlungen zum Kasseler Mordfall stellte sich heraus, dass ein Mitarbeiter des Hessischen Landesamtes für Verfassungsschutz, Andreas Temme, zum Zeitpunkt des Mordes im Café anwesend war. Er meldete sich als einziger der sieben Zeugen nicht bei der Polizei, wurde aber später durch Internet-Aufzeichnungen identifiziert.

Andreas Temme will in dem 77 Quadratmeter großen Internet-Café weder einen Schuss gehört, noch eine Leiche gesehen haben. Auch den Geruch des Schießpulvers will der ehemalige Verfassungsschutz-Mitarbeiter nicht wahrgenommen haben. So hat es Temme als Zeuge im NSU-Prozess vor dem Oberlandesgericht München ausgesagt. Er sagte, er habe sich vom Computer abgemeldet und, als er Halit Yozgat nicht hinter dem Empfangstresen sitzen sah, eine 50-Cent-Münze auf den Tisch gelegt. Dann sei er gegangen.

War die Aussage Temmes, das Opfer am Boden nicht gesehen zu haben, seine erste Lüge? Und folgten noch viele weitere Lügen? War er nur zufällig dort, und was hat er gesehen? Dass er deutlich mehr über den Mord gewusst haben musste, als er später zugab, äußerten zwei Nebenklage-Anwälte der Familie Yozgat bereits 2015. Sie seien sicher, dass Temme vor Gericht gelogen habe.

Auch die Ermittler hatten ihre Zweifel, konnten Andreas Temme aber nichts Gegenteiliges nachweisen. Temme stellte für die Polizei nach, wie er sich am Nachmittag des 6. April durch das Internet-Café bewegt haben will. Das Forscherteam Forensic Architecture, das von Halit Yozgats Eltern mit einer unabhängigen Recherche beauftragt wurde, stellte die von Temme angegebene Abfolge erneut nach und kam zu einem eindeutigen Ergebnis.

Die Oper von Ben Frost basiert auf diesen Untersuchungsergebnissen des Forscherteams Forensic Architecture. Das Bühnenbild der Inszenierung bildet die räumlichen Bedingungen des 77qm großen Internet-Cafés ab. Im zeitlichen Rahmen von 9:26min – der Dauer von der Internet-Einwahl des letzten Zeugen bis zum Schuss – werden aus der Perspektive der sieben Anwesenden alle sieben Möglichkeiten durchgespielt, was genau stattgefunden haben könnte und wie sich die Rolle von

Andreas Temme in diesem Zusammenhang darstellt. Von Forensic Architecture wird das Ergebnis so dargestellt: „Entweder war Temme selbst der Mörder oder er hat denjenigen gesehen, der Halit Yozgat getötet hat.“

Das Reenactment des Mordes ist kein „Krimi auf der Opernbühne“. Der Mikrokosmos sich wiederholender sichtbarer und andauernder unsichtbarer Gewalt in ihrem zerstörerischen Potenzial bleibt präsent. Durch wiederholtes minutiöses Nachvollziehen der Vorgänge im künstlerischen Zusammenhang außerhalb des Gerichtsaals wird es einer heutigen Gesellschaft möglich, neues Licht in das Dunkel des Geschehens zu bringen und eigene Schlüsse zu ziehen. Uneingelöste menschliche Bedürfnisse nach Gerechtigkeit und Wahrheit wirken unabhängig von vergangener Zeit und abseits geschlossener Gerichtsakten.



DER SCHRECKEN DAUERT AN

Ben Frost im Gespräch mit Dramaturgin Yvonne Gebauer

Yvonne Gebauer Was war der Ausgangspunkt dieses Projekts? Warum arbeitet ein in Island lebender australischer Komponist an einem Stück über den NSU, den nationalsozialistischen Untergrund?

Ben Frost Mit Forensic Architecture kam ich zum ersten Mal durch meine Beteiligung an einem Projekt meines Künstler-Freundes Richard Mosse in Berührung. Im Jahr 2015 arbeiteten Richard, der Kameramann Trevor Tweeten und ich auf der griechischen Insel Lesbos an seiner Videoarbeit *Incoming* über die europäische Flüchtlingskrise. Dabei wurden wir Zeugen des Untergangs eines

Migrantenbootes in der Ägäis zwischen der Türkei und Griechenland. Mehr als 40 Menschen starben. Unser Filmmaterial und unsere Aufzeichnungen wurden später zum Beweismaterial für Forensic Architecture, die den Fall im Namen der Opfer dieser Katastrophe recherchiert haben.

Zu dieser Zeit trat Laura Berman, die in Vorbereitung ihrer Intendanz war, wegen eines Auftragswerks für die Staatsoper Hannover an mich heran. Eine Idee war, die Kraft der Oper zu nutzen, um ein Projekt auf der Grundlage einer der Fallstudien von Forensic Architecture zu entwickeln. Als Eyal Weizman, der

Leiter von Forensic Architecture, und ich mögliche Fälle besprachen, hatten wir schnell den Mord an Halit Yozgat 2006 in Kassel im Visier.

Was hat Sie besonders an diesem Fall gereizt?

Ein zentrales Element für das, worum es in der Oper geht, ist die Präsenz des Sounds, besonders das Geräusch der Schüsse, die Halit töteten, und die Verleugnung dieser Geräusche durch den Zeugen Andreas Temme. Ich konnte mir sofort vorstellen, wie ich das umsetzen will: die akustischen Messungen von Forensic Architecture interpretieren und auf die realen Bedingungen bei der Aufführung übertragen. Ich hatte genau im Kopf, wie es auf der Bühne gelingen kann, die offensichtliche Absurdität der Aussagen von Temme zu demonstrieren – etwas, an dem Laptop-Lautsprecher in einer Videoproduktion scheitern müssten. Ich stelle einen ferngesteuerten Lautsprecher, der direkt auf die Darsteller:innen-Position des Halit gerichtet ist, auf die Bühne. So kann das Publikum selbst die Erfahrung machen, wie laut die von Forensic Architecture genau ermittelten beiden 140-Dezibel-Schüsse aus der Entfernung eines Opernhaus-Sitzes klingen. Ein Mitarbeiter des Verfassungsschutzes war hingegen nur wenige Meter von der Schallquelle entfernt, blieb jedoch angeblich ungerührt und bewegungslos sitzen.

Der Fall scheint auch über Deutschland hinaus Bedeutung zu haben, was meinen Sie dazu?

Der österreichische Physiker Anton Zeilinger beschreibt aus der Welt der Quantenverschränkung, dass, „wenn ein Teilchen durch eine spezielle Information in Drehung

versetzt wird, sich andere verschränkte Teilchen auf komplementäre Weise zu drehen beginnen. Dies funktioniert über beliebige Entfernungen, egal ob zwei Yards, zwei Meilen oder zwei Lichtjahre voneinander entfernt“. Für ein symmetrisches Universum wie wir es anscheinend bewohnen, in dem solche Prinzipien proportional auf- und abwärts skalieren, könnte man es so ausdrücken: Wenn der Amazonas-Regenwald brennt, steigt in Folge der Meeresspiegel in der Arktis und die Wanderungsmuster der Wildtiere verändern sich. Man kann diese Aussage auch noch weiter fassen: Wenn in den USA ein Schwarzer an einer Straßenecke von einem Polizeibeamten ermordet wird, löst dies in Australien Protestwellen gegen die anhaltende Misshandlung der indigenen Gemeinschaft aus. Das ist eine ähnliche Art von Verbindung. Wenn solche Mechanismen weiter und tiefer reichen, können sie in unserer heutigen Welt Modelle von Grenzen, Sprache und Regierungssystemen auslöschen.

Ich denke, es ist klar, dass Neonazis nicht nur ein deutsches Problem sind, ihre Ideologie der weißen Vorherrschaft ist weltweit anpassungsfähig, sie kann ihre Erscheinungsform ändern, sie kann Distanz überwinden. Der Theoretiker Timothy Morton prägte den Begriff der „Hyperobjects“, um Erscheinungen zu beschreiben, die sehr weit verteilt auftreten, weil sie räumlich und zeitlich die Grenzen der Spezifität überwinden können – so wie etwa die Erderwärmung oder Stoffe wie Styropor oder radioaktives Plutonium. Das sind Dinge, über die ich im Zusammenhang mit dieser Oper viel nachgedacht habe. Diese Art von Gewaltausbreitung folgt der der „Hyperobjects“: Die Bedrohung ist in Umfang und

Ausmaß unauslöschlich und nicht fassbar. Sie verändert sich ständig und mutiert zu einem unbeschreibbaren Hintergrundrauschen von Angst, das alles um uns herum beeinflusst. Sie kann in einem Nachrichtenfeed physische Gestalt annehmen, wenn wir von einer Massenschießerei oder einem Vorfall wie dem Mord an George Floyd erfahren. Die Ermordung von Halit Yozgat ist eine Auswirkung rassistischer Gewalt, so wie ein Tornado eine Manifestation des Klimawandels ist. Es nimmt immer mehr zu, und es wird immer intensiver. Genau wie der Klimawandel beängstigt mich diese existentielle Bedrohung auf eine Weise, die ich schwer artikulieren kann.

Welche musikalischen Referenzen hatten Sie für diese Komposition?

Die Geräuschkulisse der Geschichte ist weitgehend still – ein Internet-Café ist kein lauter Ort. Doch wir erleben das Zeitfenster einer schrecklichen Gewalttat, unabhängig von der realen akustischen Umgebung. Als ich anfang, mit der Idee der Musik für dieses Stück zu spielen, dachte ich immer wieder daran, wie Michael Haneke im Vorspann seines Films *Funny Games* klanglich John Zorns Speed Metal verwendet. Die Musik übertönt das Bild, sie wird seltsamerweise zum einzig ehrlichen Element. Sie sagt, was in Wahrheit auf uns zukommt. Ähnlich habe ich versucht, eine Art unerbittlichen, alles und alle lähmenden Schrecken einzufangen. Schostakowitschs Streichquartette waren ein Maßstab dafür – diese sehr brutalistische russische Musik, die eine vertikale Grausamkeit hat – wie der ursprüngliche Speed Metal. Ich habe deshalb auch progressive Metal-Bands wie Crowpath, Meshuggah und Tool gehört. Mit Vertikalität

meine ich, dass die Originalmusik der Oper aus der sich wiederholenden Verwendung tausender aggressiv-scharfer Bogenstriche aufgebaut ist. Aber wenn sich die Wahrnehmung über diese hochaufgetürmten hektischen Bogenbewegungen hinauszoomt, nimmt die Musik eine eher horizontale, fast meditative Drone-Qualität an. Genau das hatte ich mir vorgenommen zu komponieren. Sechs Monate lang musste ich dem ständigen Drang widerstehen, diesen Sound zu mäßigen oder ihm eine Auflösung oder Entlastung zu gestatten – das war eine große Anstrengung. Was ich an Schostakowitschs Streichquartetten liebe – besonders in der Version des Kronos Quartet – oder an der Arbeit einer Band wie Meshuggah, ist die grundsätzliche Unvorhersehbarkeit der Form und der dabei emotional unaufhörlich drängende Puls. Als ob man auf ein Prisma schaut, es langsam in der Hand dreht und mit jedem neuen Winkel verschiedene Brechungen des Lichts einfängt.

Wenn also alle Fakten zu nichts führen, was ist dann Ihre Perspektive in diesem Fall?

In dem Film *Rashomon* des japanischen Regisseurs Akira Kurosawa werden uns mehrere sehr unterschiedliche Perspektiven einer Vergewaltigung und eines anschließenden Mordes präsentiert. Während die Figuren ihren Fall vor Gericht vortragen, sehen wir nie die Reaktion des Richters. Dessen Rolle wird hier von der Kameralinse übernommen, so dass wir als Zuschauer in die klare Position der Urteilenden gezwungen werden. Die Pointe von *Rashomon* ist, dass wir am Ende zwar Fakten, aber keine Schlussfolgerung haben. Und das Fehlen einer Schlussfolgerung ist wohl auch bei diesem Fall ein zentraler Punkt. Es ist

zwecklos, den Mord an Halit verstehen zu wollen. Das wollte ich auf der Bühne zeigen, diesen Kampf und das anschließende Scheitern bei der Umsetzung von Wissen in Gerechtigkeit. Selbst bei strengstmöglichem Vorgehen in der Ermittlung, wie es Forensic Architecture anwendet, gibt es dieses amorphe „Hyperobject“ der Staatsmacht, ein anschwellender Ozean, der in der Lage ist, alles, was sich ihm entgegenstellt, zu überfluten. Bei einem Verbrechen wie Mord kann man sich der Verantwortung entziehen, indem man die Aufklärung in die Zukunft verschiebt, wenn die Beteiligten und die Bezugspersonen nicht mehr leben. Zurzeit gibt es irgendwo in Deutschland einen Aktenschrank mit (vermutlich) belastenden Informationen über die Schuld des deutschen Staates und detaillierten Beweisen für die Beteiligung von Andreas Temme am Tod von Halit Yozgat. Diese Informationen wurden vom Staat unter Verschluss gesetzt und werden der Öffentlichkeit 120 Jahre lang nicht zugänglich sein.* Zu diesem Zeitpunkt werden Temme und auch Halits Vater Ismail Yozgat gestorben sein, ohne dass der Gerechtigkeit Genüge getan wurde. Und es stellt sich die Frage: Wen interessiert es in einem Jahrhundert noch, wer in Kassel das Kind einer türkischen Familie getötet hat? Die Zeit selbst ist zu einer Waffe geworden.

* Anmerkung der Redaktion: 2021 hat in Hessen die schwarz-grüne Koalition mit der Landtagsopposition um die Freigabe der als geheim eingestuften NSU-Akten gerungen. Hessens Innenminister Peter Beuth (CDU) verteidigte die Entscheidung, diese Unterlagen nicht zu veröffentlichen: Sicherheitsbehörden könnten ihre Arbeitsweise nicht für jeden offenlegen, erklärte Beuth. Damit endete die Debatte, die im Wiesbadener Landtag zwei Wochen lang für Aufregung gesorgt hatte. Die Sperrfrist der Akten, die zunächst bis ins Jahr 2134 reichte, wurde auf eine Dauer bis 2044 reduziert.

Die Dimension der Zukunft ist sehr wichtig in dieser ganzen Geschichte und in diesem Projekt. Der Fall funktioniert wie eine Art Zeitkapsel. Was ich in der Musik höre, ist am Anfang eine Struktur. Es gibt etwas, das ich greifen kann, mit dem ich mich identifizieren kann. Und irgendwann kommt etwas in diese Struktur hinein, eine Art amorpher Organismus, der mir Angst macht.

Die Musik beginnt in klaren vertikalen Strukturen, aber sie endet in einem bedrohlichen Zustand des Zerfalls. Musik ohne Struktur empfinde ich als äußerst unangenehm. Während der Zusammenarbeit mit dem Arrangeur Petter Ekman haben wir es so ausgedrückt: Es handelt sich hier um diese Maschine, um eine Art musikalisches Jenga. Wie viele Blöcke können wir entfernen, bevor die verbleibende Struktur versagt? Es entspricht dem Gedanken, dass Armeen, die Städte erobern, Bomben, die abgeworfen werden, begreifbare Vorstellungen von Gewalt und Bedrohungen sind. Staatlich sanktionierte Gewalt hingegen ist heimtückischer, anonymer Terror.

Lassen Sie uns über die Tatsache sprechen, dass wir es mit einem echten Fall mit echten Opfern und echten Mördern zu tun haben.

Was bedeutet das für Sie?

Meine Hoffnung besteht darin, dass durch das Reenactment dieser Zeitschranke – es gibt ein Davor und ein Danach – die Geschichte für einen Moment aus den Tiefen der Mythologie ins Jetzt zurückgeholt wird. Dass die realen Charaktere in der Oper durch jeweils wechselnde Sänger:innen verkörpert werden, umreißt sehr klar das Bild, das wir von den Figuren haben: Wir können sie uns vorstellen, aber nur äußerlich. Wir haben viel daran

gearbeitet, die Musik sehr emotional sein zu lassen, aber in der Körperlichkeit eine Art neutrale Distanz zu wahren, die es dem Publikum hoffentlich erlaubt, sich den Figuren anzunähern.

Das heißt, die Darsteller:innen „sind“ nicht Halit, „sind“ nicht der Vater usw. Sie wechseln sogar in jeder neuen Variation des Ablaufs ihre Rolle.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, das szenisch zu interpretieren. Eine Möglichkeit ist, nur Handlungen als Wiederholung zu zeigen, keine Emotionen. Halit wurde in einem Internet-Café erschossen. Nichts war besonders zu dieser Zeit an diesem Ort. Wir beziehen uns spezifisch auf diesen Raum, indem wir zum Beispiel Temmes Nachstellung seiner eigenen Handlungen (die er gemeinsam mit der Polizei gemacht hat) als ein Regelwerk auf den 77qm Fläche des Cafés genau abbilden. Aber dieses Ereignis hätte überall und jedem passieren können. Ich denke, das fortlaufende Wechseln der Rollen trägt dazu bei zu verdeutlichen, dass jeder Halit sein könnte.

Verstehen Sie das Motiv des Erinnerns als Teil des Abends?

Ich bin auch Vater, und meine größte Angst ist es, diese Art von Trauer erleben zu müssen. Der Schmerz von Halits Familie muss unerträglich sein. Ich kannte ihn nicht und maße mir daher nicht an, seinen Tod persönlich zu betrauern – das ist nicht meine Aufgabe. Ich bin besorgt und wütend darüber, wie seine Ermordung und so viele andere rassistisch motivierte Taten an den Rand des kollektiven Gedächtnisses gedrängt werden. Halit wurde 2006 ermordet, aber es hätte

genauso gut 1806 geschehen sein können. Durch die alarmierende Beschleunigung der Nachrichtenzyklen wird ein Verbrechen wie dieses schnell in den Bereich der Mythologie verbannt – eine Geschichte, die wir schon oft gesehen und gehört haben, zu der die Zeit eine Art betäubender Distanz schafft. Halits Leben ist vorbei, aber für seine Familie und seine Gemeinde dauert der Schrecken seiner Ermordung weiter an. Der Eintritt in das Café, bevor Ismail seinen ermordeten Sohn entdeckt, ist ein Moment, der sich wie ein Stein im Magen anfühlen sollte. Wir wissen, was passieren wird, aber wir können nichts tun, um es zu verhindern, immer und immer und immer wieder. Dieses Immerwieder auf der Bühne zu erleben bedeutet, dass dieser Moment nach wie vor unbeantwortet ist. Dieser Junge ist immer noch tot, und sein Vater hat keine Gerechtigkeit erfahren. Und das bleibt völlig inakzeptabel.



TAG 395

Protokoll des NSU-Prozesses vor dem Oberlandesgericht München
6. Dezember 2017

Manfred Götzl

Richter

Ayse und Ismail Yozgat

Mutter und Vater des ermordeten Halit Yozgat

Önder Bogazkaya, Doris Dierbach,

Alexander Kienzle, Kiriakos Sfartkidis,

Isaak Sidiropoulos, Turan Ünülaçay

Anwält:innen der Nebenklage

Anwältin Dierbach (*vertritt die Familie des in Kassel ermordeten Halit Yozgat*) Was hätte dieses Verfahren nicht alles an Erkenntnisgewinn bringen können! Wir sind am Ende eines historischen Verfahrens, eines der umfangreichsten Verfahren der Geschichte der Bundesrepublik und eines derjenigen Verfahren die über die unmittelbaren Schuldfeststellungen hinaus von hoher gesellschaftspolitischer Bedeutung sind. [...]

Wir wissen bis heute nicht, warum gerade Halit Yozgat ermordet wurde. Natürlich war das ein rassistischer Mord, aber wie kamen Mundlos und Böhnhardt gerade auf das Internet-Café in der Holländischen Straße in Kassel? Wieso wussten sie, dass Halit Yozgat sich entgegen der ursprünglichen Planung der Familie zum Zeitpunkt seiner Ermordung noch im Internet-Café aufhielt, obwohl er längst weg sein wollte nach Ablösung durch seinen Vater? Vielleicht kam der Hinweis, dass sich dieser junge Mann entgegen seiner eigentlichen Planung am 6.4.2006 um 17 Uhr immer noch im Internet-Café befand, gerade aus eben jenem Internet-Café.

Die Unterstellung der Bundesanwaltschaft, die Auswahl der Opfer sei Zufall, stellt doch entweder eine Kapitulation oder eine faule Ausrede dar: Für alle Opfer gilt, dass es keine Verbindung zwischen den Tätern und ihren Opfern gegeben hat. Gleichwohl wurden diese Opfer ausgesucht. Jemand muss die Tatorte ausgekundschaftet haben. Jemand muss in die Städte gefahren sein und nach potenziell geeigneten Opfern gesucht haben. Das alles soll ohne lokale Unterstützer erfolgt sein? [...]

Ich vertrete die schlicht anmutende Auffassung, dass man Akten, aus denen sich für staatliche Organe nichts Problematisches ergibt, auch nicht vernichten muss. Wenn man also derartige Aktenvernichtungen anordnet und durchführen lässt, wird das Gründe haben, und zwar solche, die offenbar unter allen Umständen verdeckt werden müssen. Das allein hätte schon Ermittlungen des Generalbundesanwalts nach sich ziehen können. Tat es aber nicht. [...]

Halit musste, wie die meisten anderen Opfer auch, sterben, weil er ein junger Mann mit türkischen Wurzeln war. Halit sprach – wie seine Schwestern auch – akzentfreies Deutsch, er war ein Kasseler wie Tausende andere auch. Er unterschied sich von manchen dieser Jungen dadurch, dass seine Eltern sich auf der Suche nach einem guten Leben für ihre Kinder in Deutschland niedergelassen hatten. In Deutschland, dessen demokratischen Strukturen sie vertrauten, dessen inneren Frieden und dessen innere Sicherheit sie schätzten, sahen diese Eltern für sich und ihre Kinder, die alle hier geboren wurden, Chancen für eine gute Zukunft.

Sie hatten nicht damit gerechnet, ausgerechnet durch Menschen gefährdet zu sein, die ihr eigenes Leben in keiner Weise auf die Reihe bekommen, die zu faul und vielleicht zu unbegabt waren für eine vernünftige Schul- und Berufsausbildung, die eine völlig absurde Überlegenheit ihrer selbst gegenüber anderen Menschen daraus ableiten, dass sie selbst „deutsche“ Wurzeln haben, was für die Angeklagte Zschäpe noch nicht einmal stimmt. Der Verfassungsschutz, der dazu berufen wäre, diese unsere außerordentlich schützenswerte Verfassung zu schützen, hat diese stattdessen beschädigt: Er hat V-Leute bezahlt, deren Vergütung mehr oder weniger unmittelbar dem NSU zugeflossen ist, wie uns Tino Brandt berichtet hat. Er hat dazu beigetragen, dass der NSU finanzielle Vorteile erhielt, und zwar in ganz erheblicher Höhe. Dieser Prozess hat erneut deutlich gemacht, dass der Einsatz von V-Leuten ein Pakt mit dem Teufel ist.

Kontakt zu jenen zwielichtigen Figuren halten dann Beamte wie Andreas Temme. Er hat uns hier nach meiner festen Überzeugung belogen. Er hat nicht nur uns, sondern von Beginn der Ermittlungen an auch die Ermittler belogen, und er konnte das tun, weil er volle Rückendeckung durch seine Behörde hatte. Ein Verfassungsschutz, in dem ein Vorgesetzter seinem Mitarbeiter mit den Worten, er solle so dicht an der Wahrheit bleiben wie eben möglich, quasi eine ausdrückliche Erlaubnis zur Lüge, zur Falschaussage und damit zu einer Straftat gibt. Ein Verfassungsschutz, der die Auffassung vertritt, dass die Geheimnistuerei um seine windigen V-Leute wichtiger ist als der Schutz des Lebens von Staatsbürgern.

Andreas Temme befand sich zum Zeitpunkt des Mordes im Internet-Café, chattete in einem Flirtportal mit einer Frau, während seine hochschwängere Ehefrau zum gleichen Zeitpunkt zu Hause auf die Geburt ihres Kindes wartete. Er will die mit mehreren Schüssen erfolgte Ermordung Halit Yozgats nicht wahrgenommen haben. Er will auch den sterbenden Halit Yozgat, der zu dem Zeitpunkt auf dem Boden hinter seinem Schreibtisch gelegen hat, nicht gesehen haben, als er Geld auf eben jenen Schreibtisch gelegt haben will. Er will auch den umgefallenen Schreibtischstuhl nicht gesehen haben. Der Senat war der Auffassung, diesen Bekundungen Glauben schenken zu wollen. [...]

Übrig bleibt nach diesem langen Verfahren die Erkenntnis, dass eine Aufklärung der hier verhandelten Straftaten nicht vollständig gelungen ist und dass diese Aufklärungsdefizite ihren Grund zu einem Großteil darin haben, dass der Verfassungsschutz bis heute seine Erkenntnisse nicht vollständig offenlegt. Übrig bleibt auch die Erkenntnis, dass dieser Sachverhalt von der Bundesanwaltschaft mit keinem Wort erwähnt, geschweige denn kritisch gewürdigt wird, sondern so getan wird, als habe das gar keine relevante Rolle in diesem Verfahren gespielt. Das, meine Damen und Herren, ist ein Armutszeugnis.

(Es folgt Anwalt Kienzle, der ebenfalls die Familie von Halit Yozgat vertritt.)

Anwalt Kienzle Dass der Generalbundesanwalt in seinem Schlussvortrag die Überzeugung vorgibt, eine Mitverantwortung staatlicher Behörden habe es nicht gegeben,

es hätten sich außer Theorien keine Anhaltspunkte für eine strafrechtlich relevante Verstrickung staatlicher Stellen ergeben, spricht den Zielen des Strafprozesses rechtsstaatlicher Prägung Hohn. Der Mord an Halit Yozgat ist aus unserer Sicht eben nicht nur der letzte Mord in der dem NSU zuzuordnenden rassistisch motivierten Mordserie.*

Er ist zugleich letzter Beleg für Umstände, ohne die das Morden des NSU nicht denkbar war: die Verstrickung der Verfassungsschutzbehörden und deren Bemühen, vor und nach der Selbstenttarnung des NSU eigene Beiträge und Versäumnisse im Zusammenhang mit der Mordserie zu verschleiern.

Das Landesamt für Verfassungsschutz Hessen leistete in der Zeit nach dem Mord an Halit Yozgat wesentliche Beiträge dazu, dass die Tat bis heute nicht weitgehender aufgeklärt werden konnte. Man blockierte die Ermittlungen der Polizei durch fehlende Kooperation, durch fehlende Freigabe der Vernehmung von weiteren Quellen Temmes, durch Nichtvorlage eigener Aktenbestände und nicht zuletzt durch hochmütige Amtsräson. Diese äußerte sich insbesondere in der Aussage des Geheimschutzbeauftragten gegenüber der Polizei, man werde lediglich für Mordermittlungen nicht das gesamte Amt in seiner Aufgabenwahrnehmung behindern. Aus Sicht der Familie Yozgat leidet ein bevorstehendes Urteil des Senats bereits jetzt daran, dass die Aufklärungsmöglichkeiten durch den Senat nicht ausgeschöpft wurden und auch das Landesamt für Verfassungsschutz Hessen sich mit seiner Verschleierungstaktik letztlich durchsetzen konnte. [...]

(Nach einer Pause ergreift Ayse Yozgat das Wort, die Mutter des ermordeten Halit Yozgat.)

Ayse Yozgat Im Namen Allahs, zunächst möchte ich Frau Zschäpe herzlichen Glückwunsch sagen. Zunächst haben die Uwes für Ihren Unterhalt gesorgt, jetzt wird der Staat für Sie sorgen. Sie sind gut davongekommen. Frau Zschäpe, können Sie einschlafen, wenn Sie Ihren Kopf auf das Kissen legen? Ich kann auch nach elf Jahren nicht einschlafen, denn ich vermisse meinen Sohn so sehr. Was haben Sie dadurch erreicht?

Sehr geehrter Herr Vorsitzender, hohes Gericht, Sie waren meine letzte Hoffnung. Aber ich sehe, dass bei Ihnen auch kein Ergebnis herauskommt. Sie haben wie Bienen gearbeitet, aber keinen Honig produziert. Es gibt kein Ergebnis. [...]

(Nun spricht Halit Yozgats Vater.)

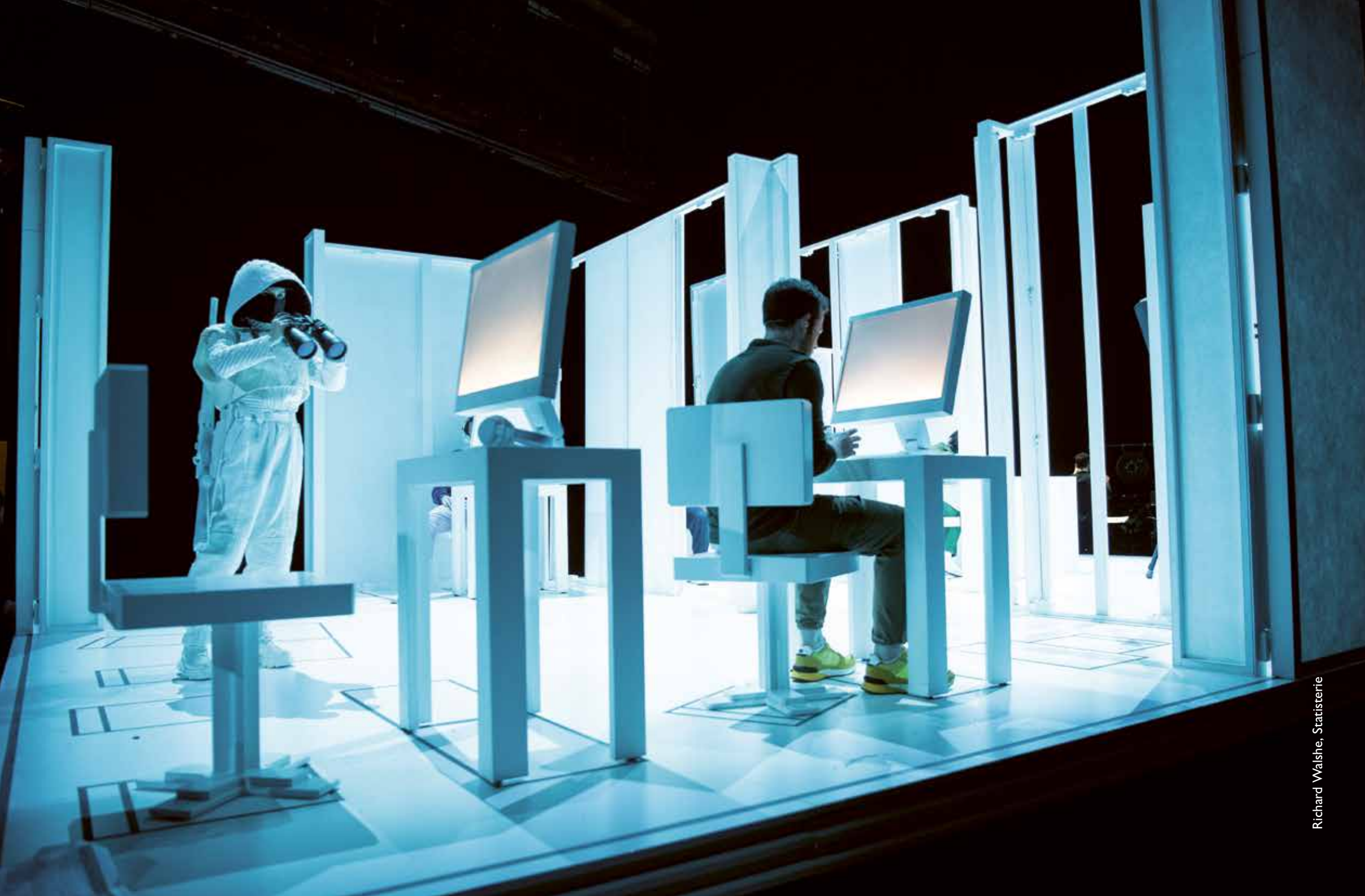
Ismail Yozgat Im Namen Allahs, sehr geehrter Herr Vorsitzender, hohes Gericht, wir sind anlässlich der Ermordung von Halit hierhergekommen. Da sind zwei Schuldige: Der eine ist Temme, der andere Innenminister Bouffier [der damalige bessische Innenminister und spätere Ministerpräsident Volker Bouffier, d. Red.]. Ich habe Ihnen mehrmals gesagt, es sollte eine Ortsbesichtigung des Internet-Cafés geben, in dem Halit ermordet wurde. Ich kenne den Grund nicht, aber ich habe darauf seit zwei Jahren keine Antwort bekommen. Ich bin davon überzeugt, dass Sie die Straftaten drei Personen zuschieben und das Verfahren abschließen werden. Den beiden Uwes und der dritten Person hier, die nicht

spricht. Welche Rechnung machen Sie? Wen alles möchten Sie hier entlasten?

Mein einziger, 21-jähriger Sohn starb in meinen Armen. Bereits zum Zeitpunkt seiner Ermordung sagte ich, dass Ausländerfeinde meinen Sohn ermordet haben, aber niemand hat mir geglaubt. Wenn Sie keine Ortsbesichtigung im Internetladen vornehmen, werde ich das Urteil nicht anerkennen, das Sie verkünden werden. Warum hören Sie nicht auf uns? Sie glauben dem Film des Agenten Temme, der nach seinen Wünschen gedreht wurde. Sehr geehrter Herr Vorsitzender, mein Sohn hat sein Leben in meinen Armen verloren. Ich zeige Ihnen einen Weg, aber Sie hören nicht auf uns. Unsere einzige Ansicht ist: Temme hat unseren Sohn ermordet oder ließ unseren Sohn ermorden.

Warum klagen Sie den Temme nicht an, sehr geehrter Vorsitzender? Hohes Gericht, Sie wissen alle, dass Temme lügt.

*Anm. d. Red.: Der Mord an Halit Yozgat war der letzte in der Serie von insgesamt neun Morden an Menschen mit migrantischem Hintergrund, die vom NSU zwischen 2000 und 2007 in Deutschland verübt wurden. Ein weiterer Mord an der Polizistin Michèle Kiesewetter am 25. April 2007 in Heilbronn wird ebenfalls dem NSU zugerechnet. Daher spricht Forensic Architecture beim Mord an Halit Yozgat vom neunten von insgesamt zehn Morden.



VOM UNTERGANG UNSERER HÄUSER

An dem Tag, an dem die Menschheit verschwindet, beginnt die Natur augenblicklich mit dem Hausputz. Sie putzt unsere Häuser vom Antlitz der Erde. Alle werden sie verschwinden. Wenn Sie ein Haus besitzen, wissen Sie längst, dass das auch bei Ihrem Heim nur eine Frage der Zeit ist. Auch wenn Sie es sich nicht eingestehen, hat die unerbittliche Erosion bereits eingesetzt, angefangen bei Ihren Ersparnissen. Als Sie das Haus kauften, hat niemand erwähnt, was Sie darüber hinaus würden ausgeben müssen, um zu verhindern, dass die Natur es sich lange vor der Bank zurückholt. Selbst wenn Sie in einer Siedlung leben, wo schwere Maschinen die Landschaft mit roher Gewalt ihrem Willen unterwarfen, wo die wildwuchernde natürliche Pflanzenwelt durch gefügte Rasenflächen und gesichtslose Bäumchen ersetzt und Feuchtgebiete einfach zubetoniert wurden – selbst dann wird Ihnen klar sein, dass die Natur nicht kleinzukriegen ist. Sie können Ihr bestes geheiztes Zuhause noch so gut gegen Wettereinflüsse isolieren, unsichtbare Sporen dringen trotzdem ein und machen sich irgendwann als Schimmelpilzbefall bemerkbar: Erschreckend, wenn Sie ihn entdecken, schlimmer noch, wenn nicht, weil er sich hinter der gestrichenen Wand verbirgt, wo er Rigipsplatten anfrisst, Stützpfiler aufweicht

und Fußbodenbretter zerstört. Oder Sie müssen hilflos die Invasion von Ameisen, Kellerasseln, Schaben, Hornissen oder sogar kleinen Säugetieren mitansehen. Vor allem aber fürchten Sie, was in anderen Situationen unser Lebenselixier ist: Wasser; denn das versucht, sich überall Zugang zu verschaffen. Der Regen holt sich zurück, was wir der Natur genommen haben. Zunächst nimmt er sich das hölzerne Rahmenwerk vor, bei Wohnhäusern der nördlichen Hemisphäre die häufigste Bauweise. Der Prozess beginnt am Dach, wo er es vermutlich mit Bitumen-, Schiefer- oder Tondachziegeln zu tun bekommt, deren Garantiezeit von zwanzig bis dreißig Jahren das erste Leck in der unmittelbaren Umgebung des Schornsteins allerdings nicht mehr verhindern kann. Wenn sich das Kehlblech an den nach innen geneigten Dachflächen, wo der Regen zusammenströmt, unter der unablässigen Einwirkung löst, läuft Wasser unter die Schindeln und breitet sich auf den darunterliegenden Schalplatten oder Holzfasern aus.

Wenn die Heizung ausgeht, platzen die Rohre, wenn es im Winter friert, und der Regen weht ins Haus, wo unter dem Aufprall von Vögeln oder dem Druck absackender Mauern die Fenster zersprungen sind. Selbst dort, wo das Glas noch heil ist, finden Regen und

Schnee unaufhaltsam ihren Weg unter den Türschwellen ins Haus. Mit fortschreitender Fäulnis brechen die Tragebalken in sich zusammen. Schließlich lehnen sich die Wände zur Seite und das Dach stürzt ein.

Auch wenn ihnen anfangs die angeblich unverwüstlichen Fassadenverkleidungen aus Aluminium, Vinyl oder den wartungsfreien Zementfaserprofilen das Leben schwermachen, brauchen sie nur ein Jahrhundert zu warten, bis die meisten dieser Werkstoffe am Ende sind.

Was nach 500 Jahren noch vorhanden ist, hängt davon ab, an welchem Ort der Welt Sie leben. War das Klima gemäßigt, befindet sich ein Wald an der Stelle der Vorstadt; von einigen Hügeln abgesehen, ähnelt er allmählich wieder dem Ort, der er war, bevor sich die Stadtplaner darüber hermachten.

In einer wärmeren Welt würden die Wüsten möglicherweise noch trockener werden, während die Gegenden, in denen Menschen lebten, wahrscheinlich wieder von dem Element in Besitz genommen würden, das die Menschen ursprünglich angelockt hatte: fließendes Wasser. Von Kairo bis Phoenix entstanden Wüstenstädte dort, wo Flüsse Trockengebiete bewohnbar machten. Als ihre Zahl anstieg, unterwarfen die Menschen diese Wasseradern ihrer Kontrolle und leiteten sie in einer Weise um, die ein weiteres Bevölkerungswachstum ermöglichte. Doch mit den Menschen werden auch diese Veränderungen am natürlichen Lauf der Flüsse verschwinden. Den trockeneren, heißeren Wüstenklimata stehen dann

feuchtere, stürmischere Großwetterlagen in den Gebirgen gegenüber, die reißende Wassermassen in die Ebenen schicken, Dämme überfluten, sich in die ehemaligen Überschwemmungsgebiete ergießen und alles begraben, was auf ihren alljährlich abgelagerten Schlamm-schichten erbaut wurde. Unter dieser Schicht könnten Hydranten, Lkw-Reifen, zertrümmertes Flachglas, Apartment- und Bürohochhäuser unbefristet fortbestehen, den Blicken allerdings ebenso gründlich entzogen wie einst unsere fossilen Brennstoffe. Kein Denkmal wird ihr Grab kennzeichnen, nur die Wurzeln der Pappeln, Weiden und Palmen werden ihre Anwesenheit gelegentlich zur Kenntnis nehmen. Erst Ewigkeiten später, wenn die alten Gebirge abgetragen und neue aufgeworfen sind, werden junge Ströme neue Felsschluchten durch Sedimentschichten graben und dabei offenbaren, wer hier kurze Zeit weilte.

Alan Weisman

77SQM_9:26MIN

Aus der Gegenrecherche von Forensic Architecture

Zeit

Am 6. April 2006, kurz nach 17 Uhr, wird Halit Yozgat tot aufgefunden. Er liegt hinter dem Schreibtisch des von seiner Familie betriebenen Internet-Cafés in der Holländischen Straße 82 in Kassel. Während der polizeilichen Ermittlungen in dem Kasseler Mordfall stellt sich heraus, dass ein Mitarbeiter des hessischen Verfassungsschutzes namens Andreas Temme zur Zeit des Mordes in dem Ladenlokal anwesend war.

Da der Mord sich in einem Internet-Café ereignet, sind alle Zeug:innen mit einem Zeitcodierenden Gerät verbunden: einem Computer oder einem Telefon. Auf Grundlage der Login-Daten konnte eine Raum-Zeit-Matrix rekonstruiert werden, innerhalb derer verschiedene Ereignisvarianten möglich sind. Um ca. 16:30 Uhr befand sich Halit Yozgat allein am Empfangstisch. Der erste Besucher war der 16-jährige Achmed. Er sieht Halit am Tisch, bezahlt für eine halbe Stunde Internetzugang und geht in den hinteren Raum, in dem sich die Computer befinden. Er sitzt an PC-7. Um 16:46:03 Uhr loggt er sich ein und beginnt, *Call of Duty* zu spielen, ein im 2. Weltkrieg angesiedeltes Ego-Shooter-Spiel, bei dem Nazis erschossen werden.

Der zweite Besucher ist der 14-jährige Emre. Er bezahlt ebenfalls bei Halit und geht in den hinteren Raum. Um 16:48:58 Uhr loggt er sich an PC-3 ein. Auch er spielt *Call of Duty*. Die dritte Person, die den Laden betritt, ist Hediye mit ihrer dreijährigen Tochter. Sie geht in die Telefonkabine zwischen den beiden Räumen. Sie tätigt zwei Anrufe. Die Telefondatenprotokolle verzeichnen Beginn und Ende der Anrufe sekundengenau. Die vierte eintretende Person ist Andreas Temme. Er sitzt an PC-2. Um 16:50:56 Uhr loggt er sich bei der Dating-Website *i-love.de* ein. Über sein Benutzerprofil „wildman70“ kann später seine Anwesenheit ermittelt werden. Er loggt sich um 17:01:40 Uhr aus. Die letzte Person, die den Laden betritt, ist Faiz. Er ist der letzte, der mit Halit spricht. Er ist zudem die einzige Person, die sich in dem Raum aufhält, in dem die Tötung erfolgt. Faiz tätigt zwei Anrufe. Sein erster Anruf beginnt um 16:54 Uhr, sein zweiter endet um 17:03:26 Uhr – [*die benannten 9:26min*, d. Red.]. Als Faiz seine Telefonkabine betritt, lebt Halit. Als er diese verlässt, ca. neunzehn Minuten später, ist Halit bereits erschossen.

Schüsse und Blickwinkel

Alle Zeug:innen, die sich im Internet-Café befinden, hören deutliche Geräusche. Temme ist der einzige, der aussagt, er habe keine außergewöhnlichen Geräusche wahrgenommen. Wo war Andreas Temme, als die Schüsse abgefeuert wurden?

Hediye sagt aus, dass sie die Schussgeräusche nach Beginn ihres zweiten Anrufes gehört habe. „Ich habe auf einmal drei Geräusche gehört. Es hat dreimal ‚tak tak tak‘ gemacht, kurz hintereinander. Ungefähr so, als ob draußen jemand gegen die Wand des Raumes klopft.“ Faiz sagt aus: „Ungefähr beim ersten Anruf habe ich etwas gehört, so wie ein Luftballon explodiert. Ich war beschäftigt mit dem PIN-Eingeben. Ich habe versucht, durch den Schlitz an der Seite zu gucken.“

Dieser Aussage zufolge werden die Schüsse abgefeuert, bevor sein zweiter Anruf beginnt. Faiz ist zudem die einzige Person, die den Täter gesehen hat. „Einen Augenblick habe ich etwas bemerkt, als ob jemand rein- oder rausgeht. Ich glaube, die Person ist rausgegangen. Das Gesicht habe ich nicht gesehen, er hat zum Tisch geguckt. Er war in Eile.“

Achmed gibt an, Temme mit einer Plastiktüte hereinkommen gesehen zu haben. „Irgendwas war unten drin. Ich glaube, die war schon schwer, die hat nämlich nach unten gezogen.“ Die Polizei nimmt an, dass es sich dabei um die Waffe gehandelt haben könnte. Achmed gibt auch an, die Schussgeräusche gehört zu haben, nachdem Andreas Temme PC-2 verlassen hatte. „Ich war ungefähr 15 Minuten im Internet, als ich plötzlich ein dumpfes Geräusch gehört habe. Meiner Meinung nach kam es aus Richtung des Eingangsbereiches. Es war sehr laut und hat sich angehört, als ob etwas zu Boden gefallen ist. Ich bin mir sehr sicher, dass es nicht mehr als zwei Minuten waren, dass der Mann an mir vorbeigegangen war.“ Temme jedoch sagt aus, er habe keine Schüsse gehört, kein Schießpulver gerochen und Halits Körper hinter dem Tresen nicht gesehen, als er ging.

Um zu prüfen, ob Temme die Schüsse von seiner Position an PC-2 gehört haben könnte, baten wir Waffenexperten aus Arizona, mit einer Ceska 83 – der Mordwaffe – die gleiche Munition abzufeuern und das Geräusch aufzunehmen. Im Internet-Café platzierten

FORENSIC ARCHITECTURE

wir einen Lautsprecher auf der Position des Mörders. Zusammen mit Akustikexperten spielten wir die aufgenommenen Schüsse in dem physischen Raum-Modell ab und prüften so, ob Temme in der Lage gewesen wäre, die Schüsse von seiner Position an PC-2 aus zu hören. Unser Ergebnis: Von PC-2 aus waren die Geräusche deutlich wahrnehmbar.

Wir untersuchten auch, ob Andreas Temme den Körper Halits gesehen haben könnte, als er das Internet-Café verließ. Andreas Temme gibt an, Halits Körper nicht gesehen zu haben, als er eine Münze auf den Empfangstisch legte. Mithilfe von Bewegungsanalyse-Software und analogen Messungen rekonstruierten wir Temmes mit der Polizei durchgeführte Nachstellung digital, um seinen Sichtkegel zu ermitteln. Unser Ergebnis: Alle Positionen des Körpers waren für Andreas Temme sichtbar, als er sich an den Empfangstisch lehnte.

Fazit

Die Geschichte deutet auf mehrere Ebenen von Gewalt, Falschdarstellung und Vertuschung hin. Halit Yozgat wurde am 6. April 2006 ermordet. 20 Tage später stellte Andreas Temme seine Wahrnehmung des Vorfalles nach. Wir haben Temmes Nachstellung erneut nachgestellt und herausgefunden, dass sie einen weiteren Akt der Gewalt, möglicherweise gar ein eigenständiges Verbrechen darstellt. Halits Vater, Ismail Yozgat, forderte das Gericht mehrfach auf, den Tatort zu besichtigen, ohne Erfolg. „Wenn Sie eine Ortsbesichtigung im Laden vornehmen würden, würden Sie die Tatsachen mehr anerkennen. Ich sage: Temme erzählt Geschichten. Es gibt zwei Möglichkeiten: Entweder hat Herr Temme meinen Sohn selbst getötet oder er hat denjenigen gesehen, der meinen Sohn getötet hat.“ Der Staat betrachtet Temme allerdings nicht mehr als einen Verdächtigen. Dies ist, zusammen mit dem Widerwillen, den NSU-Komplex aufzulösen, eine Fortsetzung der Gewalt mit anderen Mitteln.

Forensic Architecture ist eine Forschungsagentur mit Sitz an der Goldsmiths, University of London, die Menschenrechtsverletzungen untersucht, darunter auch Gewalt, die von Staaten, Polizeikräften, Militärs und Unternehmen begangen wird. Forensic Architecture arbeitet mit Institutionen aus der gesamten Zivilgesellschaft zusammen, von Aktivist:innen an der Basis über Anwaltsteams bis hin zu internationalen Nichtregierungsorganisationen (NRO) und Medienorganisationen, um Untersuchungen mit und im Namen von Gemeinschaften und Einzelpersonen durchzuführen, die von Konflikten, Polizeigewalt, Grenzregimen und Umweltgewalt betroffen sind.

Bei diesen Untersuchungen kommen modernste Techniken der Raum- und Architekturanalyse, Open-Source-Untersuchungen, digitale Modellierung und immersive Technologien sowie dokumentarische Recherchen, situative Interviews und akademische Zusammenarbeit zum Einsatz. Die Ergebnisse ihrer Untersuchungen wurden in nationalen und internationalen Gerichtssälen, bei parlamentarischen Untersuchungen, in Ausstellungen in einigen der weltweit führenden Kultureinrichtungen und in internationalen Medien sowie in Bürgergerichten und Gemeindeversammlungen vorgestellt.

Forensic Architecture untersuchen staatliche und unternehmerische Gewalt, Menschenrechtsverletzungen und Umweltzerstörung in

der ganzen Welt. Ihre Arbeit umfasst häufig Open-Source-Untersuchungen sowie die Konstruktion digitaler und physischer Modelle, 3D-Animationen, Virtual-Reality-Umgebungen und kartografischer Plattformen. Innerhalb dieser Umgebungen lokalisieren und analysieren sie Fotos, Videos, Audiodateien und Zeugenaussagen, um gewaltvolle Ereignisse zu rekonstruieren und zu analysieren. Sie nutzen ihre digitalen Modelle auch als Hilfsmittel für die Befragung von Gewaltüberlebenden, um neue Wege für den Zugang zu und die Erforschung von Erinnerungen an Traumata zu finden. Sie stellen Ermittlungen in internationalen Gerichtssälen, bei parlamentarischen Untersuchungen, in Versammlungen der Vereinten Nationen (UN) sowie in Bürgertribunalen und Wahrheitskommissionen vor.

Das Team besteht aus Architekt:innen, Softwareentwickler:innen, Filmemacher:innen, investigativen Journalist:innen, Künstler:innen, Wissenschaftler:innen und Jurist:innen und wird von Eyal Weizman, Professor für räumliche und visuelle Kulturen an der Goldsmiths, University of London, geleitet.

Auf der documenta 14 präsentierte Forensic Architecture 2017 den Film *77sqm_9:26min*, der sich mit dem Mord an Halit Yozgat beschäftigt. Die Recherchen von Forensic Architecture waren Grundlage für die Oper von Ben Frost.

www.forensic-architecture.org



BEN FROST

Komponist, Regisseur

Ben Frost ist Künstler, Komponist und Regisseur. Er wurde 1980 in Melbourne, Australien, geboren.

Frosts bahnbrechende Arbeit umspannt eine Vielzahl von Genres und lebt von der Zusammenarbeit mit anderen Künstler:innen und Musiker:innen.

Zu seinen Studioalben gehören *Theory of Machines* (2007), *By The Throat* (2009), *AURORA* (2014) und *The Centre Cannot Hold* (2017).

Er hat Partituren für den zeitgenössischen Tanz und für das Schauspiel komponiert, unter anderem in Zusammenarbeit mit dem britischen Choreografen Wayne McGregor und dem deutschen Dramatiker Falk Richter. Zu seinen preisgekrönten Partituren für Film und Fernsehen gehören *Sleeping Beauty* von Julia Leigh, Ridley Scotts *Raised By Wolves* und *DARK* von Baran Bo Odar.

Im Rahmen der Rolex Arts Initiative wurde Frost seit 2010 von dem britischen Künstler Brian Eno betreut.

Mit dem irischen Künstler Richard Mosse und dem amerikanischen Kameramann Trevor Tweeten entstanden in intensiver Zusammenarbeit zwei preisgekrönte Mehrkanal-Video- und Klanginstallationen: *The Enclave* (2013) und *Incoming* (2017).

In den letzten Jahren hat Frost seine Arbeit um Installationsprojekte erweitert, die sich auf die Nutzung der rein physikalischen Eigenschaften von Klang konzentrieren.

Frosts Opern- und Regiedebüt *The Wasp Factory* (2013) wurde bei den Bregenzer Festspielen, beim Holland Festival und im Royal Opera House in London vor ausverkauftem Haus aufgeführt. Derzeit arbeitet er an zwei neuen Projekten mit Forensic Architecture und an einer Adaption des Romans *The Peregrine* von J. A. Baker mit dem Schriftsteller Robert Macfarlane.

Ben Frost lebt in Reykjavík auf Island, wo er immer in der Nähe des Ozeans ist.

www.ethermachines.com



DANIELA DANZ

Librettistin

Daniela Danz wurde 1976 in Eisenach geboren. Sie studierte Germanistik und Kunstgeschichte in Prag, Berlin, Leipzig und Halle, wurde über ein architekturhistorisches Thema promoviert und lebt heute als freie Autorin in Kranichfeld. Ihr Werk umfasst Lyrik, Romane und Essays sowie Hörspiel, Graphic Novel und Kinderliteratur. Außerdem arbeitet sie mit Komponisten und Filmemachern zusammen. Seit 2009 lehrt sie an der Universität Hildesheim und hielt Gastvorträge an den Universitäten Oxford, Edinburgh, Queen Mary University/London und Liège. Seit 2021 ist sie Vizepräsidentin der Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz. Sie erhielt zahlreiche Auszeichnungen wie den Rainer-Malkowski-Preis der Bayerischen Akademie der Künste (2014), ein Stipendium der Deutschen Akademie Rom (2016), den Kunstpreis der Akademie der Künste Berlin (2018), den Deutschen Preis für Nature Writing (2019) und den Günter Kunert Literaturpreis (2021). Ihre jüngsten Veröffentlichungen sind: *Wildniß*, Gedichte, Göttingen 2020; *Lange Fluchten*, Roman, Göttingen 2016; *Das philosophische Licht um mein Fenster – über Friedrich Hölderlin*, Heidelberg 2016.
www.chiragon.de



Sascha Zarrabi, Richard Walshe, Yannick Spanier



TEXTNACHWEISE

Annette Ramelsberger, Wiebke Ramm, Tanjev Schulz, Rainer Stadler: *Der NSU-Prozess. Das Protokoll. Band 1: Beweisaufnahme & Band 2: Plädoyers und Urteil, Materialien.* München 2018.

Alan Weisman: *Die Welt ohne uns.* München 2009

77sqm_9:26min: <https://forensic-architecture.org/investigation/the-murder-of-halit-yozgat>
(Übersetzung: Yvonne Gebauer)

Alle übrigen Texte sind Originalbeiträge von Yvonne Gebauer für dieses Programmheft.

BILDNACHWEISE

Die Szenenfotos entstanden zur Hauptprobe am 20. April 2022

FOTOS Sandra Then

PORTRÄTS Ben Frost: Salar Kheradpejough, Daniela Danz: mueckfotografie

Ben Frost: *Der Mordfall Halit Yozgat*

Uraufführung

PREMIERE 1. Mai 2022

AUFFÜHRUNGSRECHTE Decca Publishing, a division of Decca Music Group Limited, London,
vertreten durch G. Ricordi & Co. Bühnen- und Musikverlag GmbH, Berlin

IMPRESSUM

SPIELZEIT 2021/22

HERAUSGEBERIN Niedersächsische Staatstheater Hannover GmbH
Staatsoper Hannover INTENDANTIN Laura Berman

INHALT Yvonne Gebauer

REDAKTION Regine Palmi

KONZEPT, DESIGN Stan Hema, Berlin

GESTALTUNG Philipp Baier, Madeleine Hasselmann, Minka Kudraß

DRUCK QUBUS media GmbH

Staatsoper Hannover, Opernplatz 1, 30159 Hannover
staatsoper-hannover.de



KÜCHEN VON
ROSENOWSKI

Design trifft Funktion

Studio 1:

Lange Reihe 24

30938 Thönse

0 51 39 / 99 41-0

Studio 2:

Friesenstraße 18

30161 Hannover

05 11 / 1 625 725

